Nr. 227. Mittwoch, den 27. September 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., mit 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Der englisch-japanische Bündnis-Vertrag ist veröffentlicht!

(?) **London**, 26. Sept. (Reuter-Meldung.) [Eig. Drahtber.] Heute wurde hier und in Tokio der Text des neuen englisch-japanischen Abkommens veröffentlicht. Es besteht aus einer Einleitung und acht Artikeln. Die Einleitung besagt, die Ziele des Abkommens seien die Befestigung und Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens in Ostasien **und Indien** und die Erhaltung der gemeinsamen Interessen aller Mächte in China durch die Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität Chinas, ferner des Prinzips der Gleichberechtigung des Handels aller Nationen und der Aufrechterhaltung der territorialen Rechte Großbritanniens und Japans in Ostasien und Indien, sowie die Verteidigung ihrer besonderen Interessen in diesen Gebieten.

Art. 1 besagt: Beide Regierungen werden, wenn immer ihre obenbezeichneten Rechte und Interessen gefährdet sind, miteinander in vollem Umfange und offen in Verkehr treten und gemeinsam die Maßnahmen erwägen, die zu ihrer Wahrung zu ergreifen sind.

Art. 2. Wenn infolge eines nicht herausgeforderten Angriffes oder eines agressiven Vorgehens, das, wo immer seitens irgend welcher Macht oder Mächte erfolgen möge, einer der beiden vertragschließenden Teile in der Verteidigung seiner Rechte und Interessen in einen Krieg verwickelt wird, so wird der andere Teil dem Verbündeten sofort zu Hilfe kommen und mit ihm den Krieg gemeinsam führen, sowie in wechselseitigem Einvernehmen Frieden schließen.

Art. 3. Da Japan die vorherrschenden politischen, militärischen und wirtschaftlichen Rechte in Korea besitzt, so erkennt Großbritannien Japans Recht an, solche Maßregeln zur Leitung, zur Kontrolle und zum Schutze Koreas zu ergreifen, als es geeignet und notwendig erachten mag, um diese Interessen zu schützen und zu fördern.

Art. 4. Japan erkennt das Recht Großbritanniens an, in der Nähe der indischen Grenze solche Maßregeln zu ergreifen, die nötig sein mögen, die indischen Besitzungen zu schützen.

Art. 5. Beide Teile kommen überein, daß keiner, ohne die andere Macht zu befragen, in besondere Abmachungen eintreten wird, die den in der Einleitung des Abkommens bezeichneten Zielen nachteilig sein könnten.

Art. 6. bestimmt, daß im Falle eines russisch-japanischen Krieges Großbritannien es übernimmt, strenge Neutralität zu bewahren und Japan, im Falle es von einer anderen Macht angegriffen wird, zu Hilfe zu kommen.

Art. 7 setzt fest: Die Bedingungen, unter denen der erwähnte Beistand geleistet werden soll, werden durch die Militär- und Marinebehörden der Vertrag schließenden Teile vereinbart, die miteinander von Zeit zu Zeit in vollem Umfange und offen in Beratungen treten.

Art. 8 besagt: Das gegenwärtige Uebereinkommen gilt für eine Frist von zehn Jahren, ist aber mit einjähriger Kündigung aufhebbar.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Aus unseren Ostmarken.** Die „Ostdeutsche Rundschau" übt scharfe Kritik daran, daß die deutschfreisinnig-polnische Majorität der Stadtverordnetenversammlung in Posen den Verkauf eines städtischen Grundstücks an einen Polen, und zwar an den polnischen Stadtverordneten Ignatowicz, beschlossen. Die „O. R." schreibt u. a.: „Auch die freisinnigen Blätter schreien — mit Recht! — über Verrat am Deutschtum, wenn ein Landwirt sein Besitztum an einen Polen verkauft. Zu seinem Vergnügen tut das keiner, sondern es geschieht stets aus materiellen Gründen. Liegt die Sache nun irgendwie anders, wenn eine Stadt Grund und Boden aus materiellen Gründen an einen Polen verkauft? Wir meinen, die Sache ist in diesem Falle eher noch schärfer zu verurteilen, denn eine Stadt kann doch wahrhaftig eine kleine finanzielle Einbuße leichter verschmerzen wie ein einzelner, wie der schwer um seine Existenz ringende Landwirt! Der Kaiser hat in Gnesen die Preisgabe deutschen Grund und Bodens als Verrat am Vaterlande gebrandmarkt. Glauben die Posener Stadtväter, das bezöge sich bloß auf unsere Landwirte? Nein, es bezieht sich erst recht auch auf unsere Städte, denn die sollen Hochburgen des Deutschtums sein. Wir erwarten, daß die Aufsichtsbehörde, die ihn ja glücklicherweise zu genehmigen hat, diesen Verkauf, der unter die vom Kaiser in Gnesen in der oben erwähnten Weise stigmatisierten Handlungen fällt, nicht gutheißen wird."

Rußland.

= **Hungersnot in Rußland.** Ein Unglück kommt selten allein, das muß jetzt auch Rußland erfahren. Zu den bisherigen schweren Heimsuchungen ist eine neue hinzugekommen, es ist die Hungersnot, die Folge der Mißernte in den Gouvernements Jula, Rjäsan, Orlow, Tambow, Saratow und Samara. Besonders fürchterlich ist die Mißernte im Gouvernement Tambow; sie übertrifft nach einem Bericht des Petersburger Mitarbeiters des „Berliner Lokalanzeigers" die des berüchtigten Hungerjahres 1891 bedeutend. Die Verpflegungsdepots sind fast leer; aus Mangel an jeglichem Verdienste sind die Bauern gezwungen, schon jetzt ihr Vieh zu verkaufen, um den Hunger zu stillen und weil bereits Futtermangel herrscht, der mit dem zunehmenden Winter immer ärger werden wird. Dabei sind die Preise äußerst niedrig; Pferde, die sonst mit 40 bis 70 Rubel bezahlt wurden, gehen für 15 bis 18 Rubel weg, Schafe für 1 Rubel. Viele Bauern können aus Mangel an Brennmaterial schon jetzt nicht backen, Skorbut, der schreckliche Begleiter des Hungers, droht. In diesen Tagen begibt sich eine Expedition aus Petersburg in die von der Mißernte betroffenen Gouvernements, um der Bevölkerung die Möglichkeit eines Verdienstes zu gewähren und besonders die Arbeiter während der Wintermonate mit Heimarbeit zu beschäftigen. Im Frühling sollen dann Landarbeiten wie Entwässerung und Bodenverbesserung ausgeführt werden.

33. Kongreß für Innere Mission.

Leipzig, 25. Sept. Kurz nach dem sozialdemokratischen Parteitag zu Jena, der in seiner innerlichen Zerrissenheit das ganze Elend jener vaterlandslosen Schar

---

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 63

„Roschersky!" tönte es zu wiederholten Malen dicht neben ihm, und nun errötete Wasil und schaute überrascht auf.

Erna sah den erstaunten Blick ihres Gatten, aber auch den fremden Herrn, welcher ihr sehr unsympatisch erschien. Sie verdoppelte deshalb ihre Schritte und zog so den Gatten eilig mit sich fort.

„Roschersky!" tönte es nun zum drittenmal durch die abendliche Stille.

„Was will der unangenehme Mensch?" fragte Erna, deren Herz anfing, schneller zu schlagen. „Komm, Wasil, mir wird angst und bange, es scheint ein Irrsinniger zu sein, sieh nur, mit welch seltsamen, starren Blicken er Dich anstarrt!"

Und wirklich, man konnte den Herrn mit den schwarzen Augen, die so unheimlich starr an Wasil hingen und nun fragend nach der holdseligen Erna hinüberschweiften, für einen Irren halten.

„Ein Fremder, der mich anscheinend mit jemand verwechselt," entgegnete Wasil, doch seine sonst so feste Mannesstimme zitterte leicht, einen Moment nur, doch dem Ohre des liebenden Weibes entging so leicht kein Wechsel in der Stimme des teuren Gatten.

„O, Wasil! Jener Unheimliche folgt uns auf dem Fuße nach," flüsterte Erna, nachdem sie sich einmal verstohlen umgeschaut hatte. „Ach, mir ist so beklommen zu Mute! Wir waren eben noch so glücklich, so zufrieden und nun ist es mir, als sei mit dem Erscheinen jenes Mannes auf einmal alles Glück, aller Sonnenschein hinweggeweht!" Bebend und zitternd schaute sie zu dem Manne ihrer Liebe empor; Vertrauen heischend, blickten die süßen Augen in die seinen.

Doch Wasil sagte leichthin, nachdem er sich einen Moment gesammelt hatte: „Laß, Liebchen, der Herr verkennt uns, er wird alsbald seinen Irrtum einsehen und nach der Seite abbiegen." Obgleich er so, scheinbar ruhig, Erna diese Erklärung abgab, zitterte ihm das Herz, ein Sturm gewaltiger Gefühle wallte ihm vom Herzen zum Kopfe empor.

Eine Frage schwebte auf seinen Lippen und doch, er konnte sie jetzt nicht tun, nein, jetzt nicht, Erna würde sich sonst zu Tode ängstigen, sie wußte ja nichts . . nichts. Er schwieg und brach mit Anstrengung seine Gedanken ab, welche ihm zu entschlüpfen drohten. Er durfte ihnen nicht nachhängen, was hinter ihm lag, mußte vergessen sein, er hatte mit der Vergangenheit gebrochen, alles hinter sich ins Meer der Vergessenheit versenkt, er lebte nur Erna, seinem Kinde und seinem Berufe.

Und doch, jener fremde, unheimliche Mensch, er folgte ihnen wie ein Schatten.

„Erna, schau nicht so trüb aus, mein geliebtes Weib, glätte Deine Stirn und verscheuche alle Sorgen. Bin ich nicht bei Dir, gehen wir nicht zu unserem Prachtjungen, ach, lächle mich an, mein Weib, Dein Lächeln ist der alleinige Sonnenschein, der mein Leben erhellt!"

Erna lächelte ihn an, ja, sie konnte es, obgleich ihr war, als griffe eine kalte Hand nach ihrem zuckenden Herzen und reiße es ihr aus der Brust, doch Wasil sollte ihre Angst nicht ahnen, nein, er nicht. Der Arme, er hatte ja so schwer den Tag über zu arbeiten und deshalb wollte sie ihm seine Erholungszeit, den abendlichen Spaziergang nicht trüben.

Der unheimliche, schwarzhaarige Fremde schaute seltsam bewegt auf das junge Paar; dann murmelte er zwischen den schneeweißen Zähnen, welche weithin glänzten: „Und er war es doch, er wollte nur nicht hören. Ich sah seinen Schreck, sah, wie ihm das rebellische Blut zu Kopfe stieg. Doch, wer ist das blonde, zarte Wesen an seinem Arm, welches sich so vertrauensvoll an ihn anschmiegt!"

Ein bitteres Lächeln huschte über seine starren, bleichen Züge, als er dann dachte: „Sollte er ein Weib genommen haben, sollte ein Weib ihn lieben und glücklich machen?"

Wer dem Fremden jetzt ins Antlitz schaute, der wäre vor Schreck zurückgeschwankt, denn seine Züge hatten sich verzerrt.

Erna hatte diese Veränderung nicht bemerkt und dies war gut, sonst hätte das zarte Weib keine Minute Ruhe mehr gefunden; sie war schon so aufgeregt durch das plötzliche Auftreten des Fremden.

Wasil suchte ihre Aufmerksamkeit auf etwas anderes zu lenken, er sprach lebhaft mit ihr; doch Erna, welche sonst so rasch auf irgendwelches Gespräch einging, wandelte jetzt einsilbig, scheu an seiner Seite, selbst seine leise geflüsterten Liebesworte machten auf sie nicht den Eindruck wie gewöhnlich. Nur ein Bestreben sprach sich in ihrem ganzen Wesen aus, bald nach Hause zu kommen. Dort in ihrem eigenen Heim, zwischen den vier Wänden, die all ihr irdisches Glück umschlossen, dort mußte jenes unheimliche Gefühl weichen, welches sich um ihr Herz gelegt hatte.

„Komm, Wasil, komm, ich möchte geschwind nach Hause," bat sie mit lieblichem Flehen und der Gatte hörte diese Worte um so lieber, als auch er seine Schritte beschleunigen wollte, um aus der Nähe jenes Mannes zu kommen.

Schnell änderten sie ihren Weg und schritten nun jenem Teile Zürichs zu, wo kleine, einfache Landhäuschen inmitten ausgedehnter Hausgärten standen.

Hier wohnten die einfachen Bürger, kleine Beamte und Lehrer und hier hatte auch Wasil Roscher sein Heim aufgeschlagen. Von da aus hatte er nicht zu weit nach den Wohnungen seiner vornehmen Schüler, welchen er Violinstunden erteilte; auch unterrichtete Wasil in der russischen und französischen Sprache. Seine Stunden waren, da er ein vornehmes Aeußere besaß und ein vorzüglich gebildeter Mann war, sehr gesucht.

Bald hatten sie die etwas abgelegene, mit hohen Platanen bestandene Straße erreicht.

Hier stand ein nettes Schweizerhäuschen neben dem andern, jedes war mit einem schönen Garten umgeben.

Erna verdoppelte ihre Schritte; je näher sie ihrem Heim kam, desto eiliger schritt sie vorwärts.

„Liebchen, eile nur nicht so, Du kommst ja ganz außer Atem," bat der besorgte Gatte; doch Erna hörte heute nicht auf die ermahnenden Worte, sie strebte mit sichtbarer Hast dem freundlichen Heim entgegen.

Endlich hatten sie es erreicht, eine frische Kinderstimme begrüßte sie vom Garten her.

Erna errötete vor Glück, sie öffnete mit nervöser Hast das grün angestrichene Gittertor und eilte beflügelten Schrittes auf das einfache Korbwägelchen zu, worin ihr geliebter Sergius saß und ihr frohlockend die Aermchen entgegenbreitete.

„Mein Junge! Mein Junge!" jubelte ihm die beglückte Mutter entgegen und fiel neben dem Wagen auf die Knie. „Nun bin ich bei Dir, mein Herz," flüsterte sie dann zärtlich, „so ist mir wohl." 122,20

Wasil, der glückliche Vater und Gatte, er vergaß bei diesem lieblichen Anblick, was ihn drückte, er schlang seinen Arm um Weib und Kind und zog so diese geliebten Wesen an sein Herz. . .

wieder vor aller Welt aufgedeckt hat, kommt in unserer Stadt der 33. Kongreß für Innere Mission zusammen, als eine Darstellung der oranisierten Liebesarbeit der evangelischen Kirche Dutschlands.

Der Ort der Tagung, der diesmal im Herzen Deutschlands liegt, und von überall gut zu erreichen ist, hat dazu beigetragen, daß stündlich aus allen Gegenden Deutschlands ungemein zahlreiche Teilnehmer in unserer Stadt eintreffen. Waren doch heute Morgen schon 500 Mitglieder in der Teilnehmerliste eingetragen. Außer den Vertretern der zahlreichen Provinzial- und Landesvereine für Innere Mission sind viele Abgesandte von deutschen Kirchenregierungen eingetroffen, welche an den viertägigen Versammlungen teilnehmen wollen, um über die großen Fragen der inneren Mission, deren rechte Beantwortung für unser gesamtes Volksleben von größter Wichtigkeit ist, zu beraten, Anregungen zu bringen und zu empfangen.

Die gewaltige Liebesarbeit, die jahrein jahraus in den Anstalten der inneren Mission mit unermüdlicher Treue in aller Stille getrieben wird, tritt in den Kongressen, die alle 2 Jahre vom Zentral-Ausschuß für Innere Mission in Berlin veranstaltet werden, vor die große Oeffentlichkeit, um immer weitere Kreise zur Mitarbeit anzurufen im Dienste der Elenden und Entfremdeten. Und diesem Rufe ist stets ein freudiges Echo gefolgt, denn mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß von den Kongressen für Innere Mission stets ein großer Segen auf den Ort und das Land der Tagung ausgegangen ist und daß die Frucht der Kongresse vielfach ein erneuter Liebeseifer und ein engerer Zusammenschluß aller derjenigen gewesen ist,denen die Arbeit der inneren Mission ans Herz gewachsen ist.

Von ganz besonderer Bedeutung sind die Kongresse auch durch die Themata geworden, die auf ihnen behandelt wurden. Stets waren es Themata, die darauf ausgingen, das Volksgewissen zu schärfen und die zum Ziel hatten, das Evangelium als eine Segensmacht zur Ueberwindung der öffentlichen Notstände zu erweisen und Gesellschaft, Kirche und Staat zur Besserung der vorhandenen Schäden aufzurufen.

Mit großer Spannung sieht man darum der diesjährigen Tagung entgegen, die unter anderen zwei Themata zur Verhandlung stellt, welche um ihres aktuellen Wertes willen die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich ziehen werden. „Die nationale Bedeutung der Inneren Mission“ und „Die Verantwortung der besitzenden und gebildeten Stände für das sittliche und religiöse Leben unseres Volkes“, von den Geheimen Kirchenräten Prof. D. Hauck-Leipzig und Prof. D. Lemme-Heidelberg beandelt, werden Fragen aufwerfen, die für unsere nationale, sittliche und religiöse Wohlfahrt von der größten Bedeutung sind.

Der Kongreß ist von dem Zentralausschuß für Innere Mission in Berlin und dem hiesigen Verein für Innere Mission aufs sorgfältigste vorbereitet worden, und jeder Teilnehmer hat mehrere Tage vorher die ausführlichen Leitsätze zu den Vorträgen, die Festschrift und einen Führer durch Leipzig zugesandt erhalten. Die hiesigen Zeitungen widmen dem Kongreß besondere Leitartikel und begrüßen ihn aufs herzlichste. War die Innere Mission vor 50 Jahren in der Presse und Literatur ein Gegenstand des Spottes und der Anfeindung, heute weiß man den Dienst zu schätzen, den sie unserem Volke geleistet hat und noch leistet, und aus den Artikeln, welche dem Kongreß gewidmet sind, klingt überall die freudige Anerkennung heraus, welche die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ in ihrem Leitartikel in die Worte kleiden: „Hut ab vor den positiven Leistungen der Inneren Mission!“

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 27. Sept.

** **(Elektrische Energie für den Kreis Hörde.)** Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen hat seine Zustimmung dazu erteilt, daß von dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk auf der von Hörde über Herdecke nach Wetter führenden Provinzialstraße Starkstromkabel verlegt werden und dürfte mit diesen Arbeiten schon in Kürze begonnen werden. Die Stromlieferungsstelle ist die Zeche Wiendahlsbank bei Barop. Kommen die Gemeinden dazu, ein gemeinsames Elektrizitätswerk zu errichten, dann steht es auch außer Zweifel, daß die Provinzialverwaltung sich daran ebenfalls finanziell beteiligt, denn ohne Benutzung der der Provinz gehörenden Straßen ist die Versorgung eines so großen Gebietes unmöglich, mag nun die Leitung ober- oder unterirdisch verlegt werden. Die dem Essener Werk von der Provinz gestattete Einbettung der Kabel in die Provinzialstraße von Hörde nach Wetter ist aber nur unter Vorbehalt einjähriger Kündigung erfolgt. Die Interessen eines etwa zu errichtenden kommunalen Werkes sind somit aufs beste gewahrt, denn die Provinzialverwaltung wie auch die Gemeinde Wetter sind nach den geschlossenen Verträgen jederzeit zum Rücktritt berechtigt.

:(:) **(Ein Rohheitsverbrechen)** ist in der Nacht von Samstag von Sonntag in der Mührstraße verübt worden. Jedenfalls mittelst einer zugespitzten Latte ist einem im Stalle stehnden Pferde des Bauunternehmers Cremer durch das Fenster hindurch am Hinterschenkel eine schwere Wunde beigebracht worden, von der die Fleischfetzen herunterhingen. Jedenfalls handelt es sich um einen Racheakt, denn die Täter haben sich viele Umstände machen müssen, um vom Fenster aus das Pferd zu erreichen. Hoffentlich gelingt es den Nachforschungen der Polizei, den oder die Täter zu ermitteln. Jammerschade ist es, daß für derartige rohe Burschen die Prügelstrafe nicht gesetzlich zulässig ist.

lh **(Provinzialsynode.)** An den Verhandlungen der Provinzialsynode in Soest nahmen aus der Synode Iserlohn, zu der auch Schwerte gehört, die Herren Pastor Henniges aus Hennen fürdenerkrankten Herrn Superintendenten Pickert, Herr Kommerzienrat Schmöle aus Iserlohn und Herr Pastor Pake aus Hemer teil.

** **(Erholungsheim.)** Die Stadt Dortmund beabsichtigt, in der Nähe des hiesigen Wasserwerks ein großes Erholungsheim für schwächliche Kinder zu errichten. Mit dem Bau dürfte schon im nächsten Frühjahr begonnen werden. An geeigneten Bauplätzen fehlt es ja nicht, denn Dortmund zählt durch Ankauf fast sämtlicher Ruhrweiden in hiesiger Gegend zu den größten Großgrundbesitzern Westfalens.

** **(Kollekte.)** Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen hat die Abhaltung einer Hauskollekte zur Förderung der Bestrebungen des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins bei den evangelischen Eingesessenen der Provinz Westfalen im Januar 1906 genehmigt. Die Kollekte wird durch besondere, von dem Provinzialvorstande mit Ausweis versehene Beauftragte oder durch die Geistlichen, Presbyterien und deren Organe abgehalten werden.

:(): **(Einen Familen-Abend)** veranstaltet am kommenden Sonntag der hiesige Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiterverein und zwar im Saale des Herrn Hufnagel. Gleichzeitig feiert der Verein dann das 25-jährige Dienstjubiläum seines Mitgliedes, des Rangierers Herrn Göckmann.

** **(Eisenindustrie zu Menden und Schwerte.)** In der am 30. v. Mts. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das am 30. Juni 1905 beendete Geschäftsjahr 1904/05 vorgelegt. Nach Absetzung der üblichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 129 194 Mk. (i. V. 34 049 Mk.); die Verwaltung schlägt der auf den 28. Oktober einzuberufenden Hauptversammlung vor, aus diesem Gewinn eine Dividende von 2 Prozent (0) zur Verteilung zu bringen. Auf die Gestaltung des Abschlusses sind die Wirkungen des Ausstandes der westfälischen Kohlenarbeiter zu Anfang 1905 von erheblichem Einfluß gewesen; der Vorstand schätzt die dadurch für die Gesellschaft entstandenen Ausfälle auf 100 000—120 000 Mk. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr dürfen als günstiger bezeichnet werden.

** **(Der Konsum-Verein der hiesigen Eisenindustrie)** hat im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr gute Verdienste gehabt, was daraus hervorgeht, daß den Mitgliedern desselben 10 Prozent Dividende ausgezahlt wurden.

** **(Vom Annoncieren.)** Ein holländisches Blatt brachte dieser Tage die folgende Parabel: Ein Esel, der durch den Wald lief, fiel in eine tiefe Grube, und trotz aller seiner Bemühungen konnte er sich nicht herausarbeiten. Fast sterbend vor Hunger sah er endlich einen Fuchs, dem er dringend bat, ihm doch zu helfen. „Ich bin zu klein, um zu helfen,“ sagte Reineke, „aber ich will dir einen guten Rat geben: Hier in der Nähe befindet sich ein großer, starker Elefant. Rufe ihn und er wird dich in einem Augenblick aus der Grube ziehen.“ Nachdem der Fuchs sich entfernt hatte, überlegte der Esel also bei sich: „Ich bin sehr schwach durch Mangel an Nahrung. Jede Bewegung, die ich mache, ist so und so viel Verlust an Kraft. Wenn ich meine Stimme anstrenge, um den Elefanten zu rufen, werde ich noch schwächer werden. Nein, so will ich meine Kräfte nicht verschwenden. Es ist die Pflicht des Elefanten zu kommen, ohne daß ich rufe.“ So dachte der Esel und starb infolgedessen den Hungertod. Lange danach kam der Fuchs an der Grube vorbei und sah darin das Gerippe des Esels. „Wenn es wahr ist, daß die Seele der Tiere in den Menschen übergeht,“ so sagte er, „wird die Seele dieses Esels ganz sicher in einen jener Kaufleute übergehen, die sich nie entschließen können, zu annoncieren.“

** **Ergste,** 27. Sept. (Abschiedsfest.) Der Turnverein Ergste, Mitglied der Deutschen Turnerschaft, begeht am kommenden Sonntag sein Rekruten-Abschiedskränzchen im Saale der Frau Kage-Beckmann durch Konzert, Theater-Aufführungen und Ball. Die Festlichkeiten des Turnvereins Ergste erfreuen sich stets im ganzen Orte großer Beliebtheit, sodaß auchdiesmal auf ein volles Haus gerechnet werden darf. Zur Aufführung gelangt „Robert und Bertram“.

Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 26. Sept. (Unfall.) Gestern Mittag wurde der Bergmann Friedrich Voß aus Holzwickede in das hiesige Krankenhaus gebracht. Derselbe war auf Zeche Freiberg zwischen Steine gekommen und dabei so schwer verletzt worden, daß eine Amputation des rechten Fußes sowie des rechten Armes erfolgen mußte.

* **Hagen,** 26. Sept. (Gefährlicher Fund.) Auf der Haustreppe des Hauses Hochstraße Nr. 85 fand ein achtjähriges Mädchen gestern nachmittag drei vollständige Dynamitpatronen. Wie der gefährliche Stoff dorthin gelangte, muß die Untersuchung ergeben. Unter Umständen hätte ein unübersehbares Unglück verursacht werden können.

* **Hagen,** 26. Sept. (Diebstahl.) Ein hiesiges Dienstmädchen benutzte einen Bestellgang dazu, einem Schneidermeister in der Kampstraße ein Sparkassenbuch über 1900 Mark zu stehlen. Von dem Gelde hob das Mädchen 400 Mark ab. Als infolge des verschwenderischen Auftreten des Mädchens Verdacht aufkam, gestand es den Diebstahl ein. Das Sparkassenbuch sowie ein Teil desGeldes wurden bei der Diebin noch vorgefunden.

* **Haspe,** 26. Sept. (Todessturz.) Auf dem Hochofenplatz stürzte ein aus Dortmund gebürtiger junger Arbeiter aus einer Höhe von 20 Meter von einem Eisengerüst herunter. Der Tod trat sofort ein.

* **Essen,** 25. Sept. (Da werden Weiber zu Hyänen.) In einem Hinterhause in der Segerothstraße geriten gestern abend kurz nach 6 Uhr zwei Weiber der Kinder wegen in Streit. Der achtjährige Sohn der einen Frau sollte die fünfjährige Tochter der anderen Diebin gescholten haben. Das eine Wort gab das andere und schließlich lagen beide Weiber wutschnaubend am Boden. Die oben liegende Frau zog ihren Pantoffel aus und versetzte der unterlegenen mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf, so daß das Blut aus Nase und Mund floß. Nachdem die blutende Frau sich gewaschen hatte, klopfte sie mit dem Besen in der Hand an die Türe ihrer Nachbarin und forderte sie zum nochmaligen Zweikampfe heraus. Inzwischen hinzugekommene Männer jedoch beruhigten sie und stellten den Frieden wieder her. Als die geschlagene Frau, die nebenbei bemerkt, bei der Schlägerei zwei Vorderzähne verloren hatte, heute morgen Anzeige von der Mißhandlung machen wollte, rannte die Täterin hinterher und — eine halbe Stunde später wurde Versöhnung gefeiert.

† **Herne,** 26. Sept. (Bluttat.) Gegen 6 Uhr fanden Kirchgänger in der Nähe des Hotels Schlenkhoff auf der Bahnhofstraße den Bergmann Gust. Winter bewußtlos im Blute, welches ihm aus einer Wunde am Halse rieselte, liegen. Winter hatte, von einer Rekrutenabschiedsfeier kommend, mit dem Maurer Josef Tomaczek wegen eines Mädchens Streit bekommen. Derselbe artete in eine Schlägerei aus, bei welcher Tomaczek dem Winter ein Messer in den Hals stieß. Der Gestochene wird kaum mit dem Leben davonkommen.

* **Minden,** 26. Sept. (Schrecklicher Tod.) Im benachbarten Jössen geriet die Frau des Landwirts Gellmeyer in das Getriebe eines Göpelwerks. Sie wurde einige Male herumgeschleudert und konnte nur als gräßlich verstümmelte Leiche hervorgezogen werden.

† **Elberfeld,** 26. Sept. (Ein tödlicher Unglücksfall,) der zweite dieser Art in kurzer Zeit, ist wieder zu verzeichnen. In einem unbewachten Augenblick stürzte gestern das zweijährige Söhnchen des Maurers Nick, Engelnbergstraße 5, aus dem Fenster der dritten Etage auf den Hof, wobei das Kind einen Schädelbruch davon trug. An den Folgen dieser Verletzung ist das Kind bereits nach eineinhalb Stunden gestorben.

* **Oberhausen,** 26. Sept. (Leichenfund.) Forstaufseher Witte stieß am Freitag nachmittag an einer abgelegenen Stelle des Grafenbusch auf Sterkrader Gebiet auf eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche, die zwischen hohen Farnkräutern lag. Das Fleisch des Oberkörpers sowie der Kopf waren anscheinend von Raubzeug an- bezw. abgenagt. In der Umgebung der Leiche wurde ein geflochtener Marktkorb, in welchem sich eine Berliner Gerichtszeitung befand, vorgefunden, ebenso eine leere Flasche. Die niedergetretenen Farn verrieten, daß hier vor einiger Zeit einige Menschen gelagert hatten. Zwei Beamte von hier begaben sich gestern nach dem Fundort und stellten fest, daß die Leiche mit der des 13jährigen Mädchens Eleonore Petrowitsch ,die seit dem 2. d. M. verschwunden war, identisch ist. Man wird annehmen müssen, daß das übrigens stark entwickelte Kind in schlechte Hände fiel und in den Busch gelockt worden ist. Ob ein Mord vorliegt, wird sich wohl noch kaum feststellen lassen, da der Körper zernagt ist.

* **Köln,** 26. Sept. (Revolverschießen.) Der Kaufmann Stein geriet gestern Abend mit der Witwe Roerborn, zu der er nähere Beziehungen unterhielt, in Streit, in dessen Verlauf er mehrere Revolverschüsse auf die Frau abgab. Von einer Kugel tötlich in die Brust getroffen, wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht. Der Mann. der sich selbst auch mit dem Revolver einige nicht erhebliche Schußwunden beibrachte, kam in Haft.

* **Aachen,** 26. Sept. (Spielhölle aufgehoben.) Durch Verrat des Losungswortes gelang es der Polizei, eine Spielhölle aufzuheben, wo wöchentlich bis 10 000 Mark verspieltw urden. Die Namen von über 40 Spielern, zumeist Buchhaltern, wurden festgestellt.

Kleine Chronik.

Berlin, 26. Sept. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichtes 1 wurde heute gegen den Grafen Pückler in einer Angelegenheit verhandelt, in der er bereits vor einigen Wochen einmal vor Gericht zitiert worden war. Damals war die Sache vertagt worden, weil der Angeklagte nicht erschienen war, und es war seine Vorführung angeordnet worden, die denn auch heute erfolgte. Wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten wurde Graf Pückler zu einer Geldrafe von 600 Mk. verurteilt.

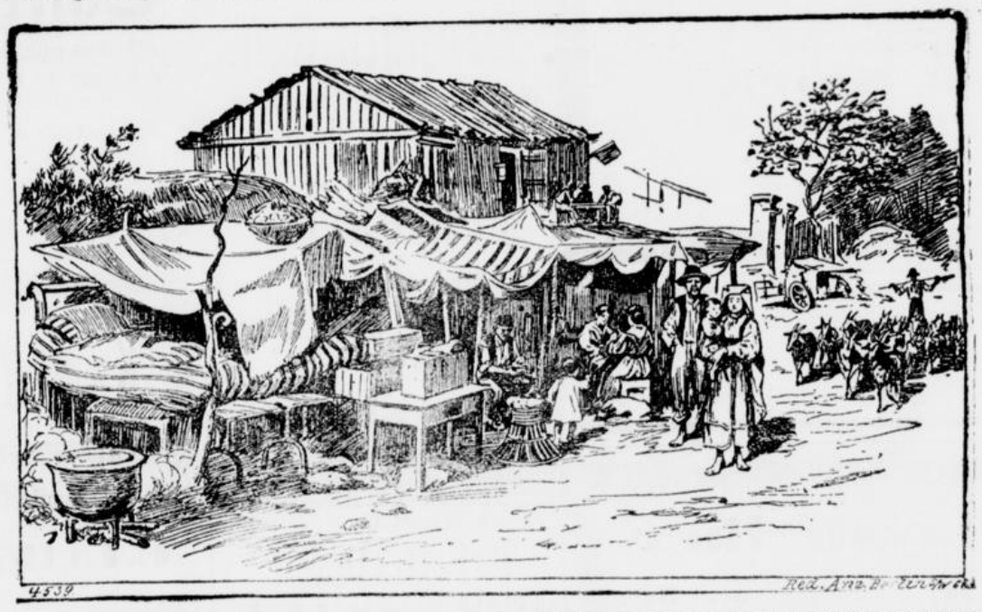
Dresden, 25. Sept. Sächsische Blätter melden aus dem böhmischen Grenzgebiet, auf die Anzeige eines jungen Mädchens sei es der Polizei gelungen, in Hlaubetin bei Schlau ein Bureau für den Mädchenhandel aufzuheben. Die Eigentümerin dieses Bureaus konnte sich rechtzeitig retten, während vier „Kontoristinnen“, die sich in Schränken versteckt hatten, verhaftet wurden. Auch eine umfangreiche Korrespondenz aus Berlin, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bayreuth, München und anderen Städten Deutschlands wie auch Böhmens wurde beschlagnahmt.

Halle, 26. Sept. (Aus Reue über einen Fehltritt) ertränkten sich gestern nachmittag zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren. Die beiden Mädchen, zwei Verkäuferinnen in einem Konfektionsgeschäft, sprangen in die Saale und konnten erst eine Stunde später als Leichen aus dem Wasser gezogen werden.



Bilder aus dem italienischen Erdbebengebiet.

In den letzten Tagen haben die furchtbaren Zuckungen, die die Eingeweide Süditaliens durchwühlten, nachgelassen. Aber Hunderte von blühenden Ortschaften sind in Trümmerstätten verwandelt; noch immer wagt das Volk nicht, die festen Behausungen zu beziehen, sondern kampiert in Zeltlagern unter freiem Himmel, und der Schaden, den die Erdbeben brachten, ist gar nicht zu schätzen. Einer der schönsten Lichtpunkte in diesem furchtbaren Jammer ist der Besuch des Königs von Italien in Kalabrien, der sich über mehrere Tage erstreckte und zwar zu einer Zeit, als noch direkte Lebensgefahr damit verbunden war. Sein Beispiel hat anfeuernd gewirkt nicht nur im eigenen Lande, sondern in ganz Europa, vornehmlich auch in Deutschland, wo bekanntlich ein großes Hilfskomitee unter dem Protektorate der Kronprinzessin Cecilie sich gebildet hat. Eines der beigehenden Bilder zeigt den König inmitten der Ruinen, während das andere ein improvisiertes Feldlager uns vor Augen führt. Der Anblick dieser Not, wenn auch nur im Bilde, wird gewiß auch in unserm Leserkreise manche Hand opferwillig machen, dem namenlosen Unglück in etwas zu steuern.



Lille, 25. Setp. **Der von Ostende 5 Uhr abends abgegangene Expreßzug entgleiste auf der Grenzstation Mouscron auf belgischem Gebiet. Zwei Reisende sollen getötet und siebzehn Personen verwundet worden sein.**

Verviers, 26. Sept. Durch Ausströmen von Gas wurden zwei Schwestern, Maria und Ottilie Dognee, in Petit Rechalm vergiftet. Das eine Mädchen starb, die andere konnte ins Leben zurückgerufen werden.

Brüssel, 26. Sept. **Bei Ceelhen kam es gestern zu einem Kampfe zwischen Jagdaufsehern und Wilddieben, bei welchem zwei Aufseher und ein Einwohner von Ceelhen erschossen wurden. Die Schuldigen sind ein reicher Bauer des Dorfes und zwei seiner Arbeiter.**

Die „Ticks" der Könige.

Eine sehr amüsante Untersuchung hat eine englische Zeitschrift angestellt. Es handelt sich um die „Ticks" der verschiedenen gekrönten Häupter von Europa. König Eduard hat die Manie des Wiegens. Er besitzt eine automatische Wiege in jedem seiner Schlösser, und wenn ihn irgend jemand besucht, so muß er sich bei der Ankunft und Abfahrt wiegen lassen. Gewöhnlich nehmen die Gäste des Königs an Gewicht zu — ein Zeichen, daß König Eduards Tisch gut ist. Auch die Königin Alexandra hat einen ziemlich bizarren kleinen „Tick": Alles Geld, das sie in ihre Börse steckt, muß glänzen und leuchten wie ein Spiegel. Infolgedessen läßt sie in ihre königliche Geldtasche kein Pfund Sterling, keinen Shilling, keinen Penny gleiten, der nicht vorher abgerieben und geputzt ist. Wenn sie einen Kauf in einem Laden macht und man ihr Geld zurückgibt, rührt sie es selbst nicht an, sondern läßt es entweder da oder bittet ihre Ehrendame, ihr dieses Geld bis zu der Reinigung aufzuheben. Merkwürdig ist auch die Manie des Bonvivant, der heute die Geschicke Portugals leitet; er kann nicht einmal aus demselben Glase trinken und auch keinen Rest bis zur Neige leeren. Wenn er also mit seinen königlichen Lippen den Rand eines Glases berührt hat, setzt man, gleichviel, ob er angetrunken hat oder nicht, ein anderes Glas vor ihm hin und füllt es bis zum Rande. Auch der Zar hat seine kleine Schrulle. Er kann nur in besonders für ihn gewebten Betttüchern, deren Leinwand außerordentlich fein und mit einem Namenszug gezeichnet ist, schlafen. Das erste, was sein Kammerdiener bei der Ankunft in Compiègne in Frankreich hat, war, daß er das Bett, über dessen Zurüstung Crozier so sorgsam gewacht hatte, mit den berühmten Betttüchern neu bezog.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Der Kampf dauert fort.

(:) **Berlin,** 26. Sept. (Wolff-Tel.) Nachdem die Arbeiter den Elektrizitätswerken mitgeteilt haben, ben, daß sie beschlossen hätten, den Sreik fortzusetzen, haben die Gesellschaften eine Erklärung erlassen, in der es heißt, sie seien zu ihrem Bedauern gezwungen, am 30. September nachmittags folgende Fabriken zu schließen: die Apparatefabriken Ankerstraße und Huttenstraße, Maschinenfabrik Brunnenstraße, Turbinenfabrik Huttenstraße der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Blockwerk Helmholtzstraße der Siemens und Halske-Aktiengesellschaft, Dynamowerk Franklinstraße und Kabelwerk Nonnendamm der Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. Diese Erklärung wird in den beteiligten Werken morgen durch Aushang bekannt gemacht werden.

Minister Witte.

(:) **Rominten,** 27. Sept. (Wolff-Tel.) Die Abreise ist auf heute vormittag festgesetzt. In Wirballen trifft er mit seiner Gemahlin zusammen.

Keine neue Cholerafälle.

(b) **Berlin,** 26. Sept. (Drahtber.) Vom 25. bis 26. September mittags sind im preußischen Staat keine choleraverdächtige Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera neu gemeldet worden. Nur wurde in Pommerndorf bei Stettin ein schon in Beobachtung befindliches Schifferkind als „Bazillenträger" erkannt.

Die Ehefrau mit der Axt erschlagen.

(lb) **Ludwigshafen,** 26. Sept. (Drahtber.) Der hier wohnende Tagelöhner Johann Reis beging in der heutigen Nacht ein scheußliches Verbrechen. Nach einem Streite mit seiner Ehefrau verfolgte er diese mit ihrem vierjährigen Mädchen auf die Straße und schlug mit einer Axt auf sie ein. Die Frau wurde schwer verletzt in ein Hospital gebracht. Der Täter scheint in einem Anfall von Wahnsinn gehandelt zu haben.

Fünf Kinder verschüttet.

(lb) **Frankfurt** a. M., 27. Sept. (Drahtber.) Im Dorfe Laudenbach wurden fünf Kinder beim Spielen im Sande verschüttet, zwei davon sind tot.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

(lb) **Görlitz,** 27. Sept. (Drahtber.) Auf der Adolfshütte stieß eine Lokmotive mit einem beladenen Zechenzuge zusammen. Der Lokomotivführer ist tot, der Heizer tödlich verletzt.

An giftigen Pilzen gestorben.

(lb) **Frankfurt** a. M., 26. Sept. (Drahtber.) Zwei Mädchen aus einer Familie in der Moerfelder Landstraße, welche am Montag giftige Pilze genossen hatten, erkrankten lebensgefährlich und wurden ins Krankenhaus geschafft, woselbst eines der Mädchen bereits gestern gestorben ist.

Duell-Affäre vor Gericht.

† **Berlin,** 26. Sept. (Drahtber.) Das Schwurgericht verurteilte den 24jährigen russischen Ingenieur von Kobylinski, der bekanntlich den 25jährigen Großgrundbesitzer in Deutschsüdwestafrika, Walter Zipplitt, aus Rostock, im Duell erschossen hat, zu **vier Jahren Festung.** Fünf Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Die Kartellträger erhielten wegen Beihilfe je **neun Monate Festung.**

Der schießende Leutnant.

:) **Lissa** (Posen), 26. Sept. (Drahtber.) In der Trukenheit feuerte der Leutnant von Leckow, der auf der Straße von Reservisten beschimpft wurde, auf die sich angesammelte Menge und verletzte einen Haushälter so schwer, daß er bald darauf starb.

Lästige Ausländer.

(!) **Berlin,** 26. Sept. (Drahtber.) Vierzehn Personen sind wiederum als lästige Ausländer aus Berlin ausgewiesen worden. Elf derselben sind österreichische resp. ungarische Staatsangehörige, die anderen drei gehören dem türkischen, russischen resp. rumänischen Staatsverbande an.

Der Komödie zweite Auflage.

(*) **Petersburg,** 26. Sept. Die Petersburger Telegraphenagentur erfährt, daß unterm 21. d. M. die russischen Vertreter im Auslande in einem Rundschreiben die Anweisung erhalten haben, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, eine Einladung zum Zusammentritt einer zweiten Friedenskonferenz im Haag zu übermitteln.

Die „Potemkin"-Matrosen.

(lb) **Petersburg,** 26. Sept. (Drahtber.) Einzelne Gruppen von „Potemkin"-Matrosen versuchen in letzter Zeit, heimlich von Rumänien nach Rußland zu gelangen, wobei es zu Zusammenstößen mit der Grenzwache kommt. Bei dem letzten Zusammenstoß wurden **elf Matrosen getötet** und verwundet.

Bomben-Attentat.

(?) Kowno, 26. Sept. (Heroldtel.) **Gestern Abend wurden durch eine in der Nähe des Stadtgrabens geworfene Bombe der Polizeimeister Iwanow, drei Polizisten und drei Frauen verwundet. Die Täter entkamen.**

Erhöhte Tätigkeit des Vesuv.

(lb) **Neapel,** 27. Sept. (Drahtber.) **Der Vesuv ist in stark erhöhter Tätigkeit, welche in der Bevölkerung große Angst hervorruft.**

London ehrt die Heilsarmee.

(*) **London,** 26. Sept. (Wolff-Tel.) Die City Corporation hat einstimmig beschlossen, dem General Booth das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Kasten, worin ihm die Urkunde überreicht wurde, hat nur fünf Pfund gekostet, doch waren hundert Guineen für die Heilsarmee darin enthalten.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

(lb) **London,** 26. Sept. (Drahtber.) **In der Nähe von Cambridge stieß der von Ely kommende Schnellzug mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen des Schnellzuges stürzten um und wurden zertrümmert. Zahlreiche Passagiere wurden verletzt. Man vermutet, daß sich unter den Trümmern des verunglückten Zuges drei Tote befinden.**

8000 Menschen obdachlos.

(:) **Newyork,** 27. Sept. (Wolff-Tel.) **„Evening Sun" meldet aus Manila: Ein Taifun suchte die Stadt heim und zerstörte das gesamte Eingeborenen-Viertel. 8000 Menschen sind obdachlos, 5 Personen tot, 260 schwerverletzt.**

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

An der höheren Mädchenschule hierselbst ist baldigst eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 1700 Mark und steigt alle 3 Jahre um 200 Mark bis zum Höchstbetrage von 3500 Mark, außerdem wird ein Wohnungsgeld von 400 Mark für Verheiratete und von 250 Mark für Unverheiratete gewährt.

Bewerber, welche die Befähigung zum Unterricht an Mittelschulen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 20. Oktober cr. an uns einzureichen.

Schwerte, den 25. September 1905.

Der Vorsitzende des Kuratoriums.
Rohrmann, Bürgermeister.

Der
Turn-Verein Ergste
(Mitglied der deutschen Turnerschaft)
feiert am
Sonntag, den 1. Oktober,
4 Uhr nachm. beginnend, sein
Rekruten-Abschieds-Kränzchen
durch
Konzert, Schauturnen, Theater und BALL
im Vereinslokal der Witwe Kage-Beckmann.



Hierzu ladet freundlichst ein!

Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf für Konzert und Ball 75 Pfg, für Konzert 50 Pfg., an der Kasse für Konzert und Ball 1,00 Mk., für Konzert 50 Pfg.
Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und im Vereinslokal.

Der **Turn-Verein „Grüne Eiche" Bürenbruch** feiert am Sonntag, den 1. Oktober sein diesjähriges
Rekruten-Abschiedskränzchen
durch **Konzert, Theater und Ball** im Vereinslokale des Wirts Wilh. Jäger zu Kreuzschlenke. — Anfang nachmittags 4 Uhr —
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn Wilh. Baumöller zu Schwerte.
Entree ganze Festkarte 1 Mk — Konzert und Theater 50 Pfg. — Ball 75 Pfg. 3279

Der Vorstand.

Echte
Frankfurter Knackwürstchen
frisch eingetroffen.
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Bekanntmachung.
Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 9. Oktober 1905 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Schlosser bez. Kunstschmiede und Schreiner im Handwerkskammergebäude in Dortmund, Kaiserstraße 78.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser- bezw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 20 September 1905 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise für die Lehrlings-, Gesellen-, Militär und evtl. Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus.

In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters:
Dortmund, Schwanenwall 41.

Die Westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunfterteilung bereit.

Die nächstfolgenden Kurse in den genannten vier Handwerkszweigen beginnen voraussichtlich am 15. Januar 1906.

Dortmund, den 10. August 1905. 2954

Das Kuratorium: Schmieding, Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat.
Der Leiter: Direktor Regling.

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinig concess. Fabrikant der
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen
Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.
Der Körper bleibt stets trocken.



Gesetzlich geschützt.
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Brochüre u. Preislisten gratis.

Nach Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 8. Juli ds Js (R. G. Bl. S. 599) hat der Bundesrat auf Grund der §§ 141 und 144 des Invalidenversicherungsgesetzes angeordnet, daß vom 1. Oktober ds. Js. ab alle Marken für die Invalidenversicherung alsbald nach der Einklebung entwertet werden müssen. Zugleich ist auf Grund des § 132 Abs. 1. a. a. O. ein neues Formular für Quittungskarten festgesetzt, daß vom gleichen Zeitpunkt ab ausschließlich ausgegeben wird

Die Entwertung der Marken darf gemäß Vorschrift — Ziffer 6 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 9. November 1899 — nur in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwertungstag in Ziffern, z. B. für den 1. Oktober 1905 „1. 10. 05" deutlich angegeben wird. Zur Entwertung ist Tinte oder ähnlicher festhaltender Farbstoff zu verwenden.

Arnsberg, den 14. August 1905. 3191

Der Regierungs-Präsident. J. V.: gez Spude.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Hinzufügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Entwertung der Marken dem obliegt, der sie einzukleben hat, und daß Zuwiderhandlungen eine Ordnungsstrafe bis zu 20 Mark nach sich ziehen.

Schwerte, den 26. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Rohrmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze
Ostenstraße 12
eine
Rind- u. Schweinemetzgerei.

Ich werde alles aufbieten, um mir einen Kundenkreis durch Lieferung vorzüglicher Waren zu erwerben.

Mache besonders auf meine Spezialität
feine Fleisch- und Wurstwaren
aufmerksam.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne

Hochachtungsvoll
D. Mayer.

Schwerte, den 27. September 1905.

Hochzeits-Einladungen ∴ ∴ ∴
liefert schnell und billig
Carl Kraus, Buchdruckerei, **Schwerte.**

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft **Samstag, den 30. September und Sonntag, den 1. Oktober geschlossen.**
L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Für die ländlichen Volksschulen des Kreises und der Schule in Schwerterheide beginnen die Herbstferien mit dem 2. Oktober d. J. und endigen mit dem 14. desselben Monats.

Die evangelischen Schulen der Stadt Schwerte haben in diesem Jahre ebenfalls Herbstferien vom 2. bis einschließlich 14. Okt.

Hörde, den 20. September 1905.

Der kommissarische Landrat:
Busch.

Bekanntmachung.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion Elberfeld haben wir auf ihren Antrag die Vornahme der ausführlichen Vorarbeiten für die Eisenbahn von Iserlohn nach Schwerte auf fremden Grundstücken der Kreise Iserlohn und Hörde gemäß § 5 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen gestattet.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß — abgesehen von den Fällen des § 274 des Strafgesetzbuches — nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh- oder Hegewische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen und dergleichen fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 21. August 1905.

E. 1140. **Der Vorsitzende des Bezirks Ausschusses.**

Zwangsverkauf.

Am **Donnerstag, den 28. September cr.**, vormittags 10 Uhr, werde ich zu Syburg, Versammlung in der Schmiemann'schen Wirtschaft daselbst
1 Stück Kartoffeln
gegen bar versteigern. 3277
Schwerte, d. 27. Sept. 1905.
Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Suchen per sofort einen tüchtigen
Maschinisten.
Gelernter Schlosser bevorzugt.
Meyknecht & Niermann,
Schwerte.

Fahrbursche
gesucht. 3263
Ernst Klein,
Schwerte.

Ladenlokal
sofort billig zu vermieten. 3200
Näheres **Ostenstr. 12.**

Einige jugendliche 3278
Arbeiterinnen
an Waschmaschinen gesucht
L. Post,
Holzen b. Schwerte.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Feiertage
halber bleibt mein Geschäft **Samstag, den 30. September und Montag, den 9. Oktober geschlossen.**
Moses Silberberg,
Ergste.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
3045 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" 367 Eßlingen a. N.

Kartoffeln
Magnum bonum
empfiehlt
C. Lethaus
3277

Makulaturpapier
wieder vorrätig
Buchdruckerei Carl Braus.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 28/29.**

		Berlin am 23. 9.	Dortmund am 25. 9.	Köln a. R. am 21. 9	Essen am 25. 9.
Auftrieb:	Rinder	3988	897	1356	1017
	Kälber	965	218	644	469
	Schafe	11492	118	514	133
	Schweine	9915	1642	2748	2095
Tendenz:	Rinder	glatt	langsam	zl. lebh.	langsam
	Kälber	lebhaft	„	lebhaft	„
	Schafe	ruhig	„	„	„
	Schweine	glatt	„	zl. lebh.	„

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk
Ochsen	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	46—48	45—46	48	43—44
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	38—40	37—39	42—43	38—39
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	32—34	32—34	35—37	34—35
	d) gering genährte jeden Alters	46	27—29	28—29	30—31	—
Färsen Kühe	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	44—46	—	43	40—41
	b) vollfleischige jüngere	53		33—34	37	34—36
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	36—37	28—29	31—32	27—29
	d) gering genährte	48	28—31	23—25	26—27	—
	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	40—41	—	40—41
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	33—34	35—37	37	35—37
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	31—32	31—33	32—33	31—33
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	26—28	25—27	26—28	25—27
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	23—24	—	—	
Kälber	a) Doppellender	—	—	—	72	—68
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	57—61	54—56	55	54—55
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	47—51	50—53	47—49	50—52
	d) geringere Saugkälber	54	36—40	46—49	27—35	46—48
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	25—28	—	—	
Schafe	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	40—42	35—37	39	36—37
	b) ältere Masthammel	48	37—38	31—33	34	31—38
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	28—29	—	24—28	26—27
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	30—43	—	—	
Schweine	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	69	70	70	70
	b) Käser	—	—	—	71	
	c) fleischige	—	67—68	67—69	67—68	68—69
	d) gering entwickelte	—	64—66	63—66	60—64	
	e) Sauen	—	66	63—66	60—64	64—66

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 27. Sept 1905

50 Kgr.	Mark	Pfd.	Mark	Pfd.	Mark	Pfd.
Kartoffeln 50 Kilo	4	—	3	50	—	—
Brot 5 Kilo		—		—		—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 10 Stück	1	—		—		—

Essen, 25. Sept **Produktenbörse.** (Nicht amtlich.) **Weizen**, inländ. 17,00—17,50, do. fremder, 18,25—19,00, **Roggen**, inländ. 14,50—15,00, do. fremder 16,50—17,00, **Hafer**, inländ 00,00—00,00, do. fremder 14,75—16,50, **Buchweizen** 16,50—17,50 **Futtergerste** 12,50—13,25, **Mais** 13,50—15,00, **Weizenvorschuß** 22,75—23,75, **Roggenvorschuß** 21,00—21,50, **Weizenkleie** (mit Sack) 9,50—10,00 Alles pro 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird

Neuß, 26 Sept. (Tel.) **Weizen** neuer I. 16,80, II. 15,80, **Roggen** neuer I. 14,50, II. 13,50, **Hafer** neuer I. 13,00, II. 12,50 **alter** 15,00 Mk per 100 kg. **Kleie** 5,20 Mk. per 50 kg.

Neuß, 26. Sept (Tel.) **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 50,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. **Rübkuchen** per 1000 kg 110 Mk., in kleineren Partien 114 Mk. Raps I. 22,20, II. 20,70, III. 19,70 M. **Aveel** I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

Köln, 26. Sept. (Tel.) **Fruchtmarkt.** Weizen mittel 00,00 bis 00,00, Roggen mittel 00,00 bis 00,00, Hafer, mittel 00,00—00,00, Heu 5,80—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00, Krummstroh 3,50 M.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.

Nr. 227. Mittwoch, den 27. September 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., mit 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Unsere moderne Zeit

mit ihrer Raschlebigkeit und ihren überraschungsreichen Ereignissen auf dem Weltteater erfordert für alle, die die weltbewegedden Vorgänge genau verfolgen und möglichst schnell über alles unterrichtet sein wollen, eine

moderne Zeitung,

welche den spannenden Zeitverhältnissen Rechnung trägt und durch umfassenden telegraphischen Nachrichtendienst ihre Leser denkbar schleunigst und zuverlässig befriedigt. Ein solches Blatt ist anerkanntermaßen die

Schwerter Zeitung,

welche mit den beiden ersten deutschen Depeschenbureaus in ständiger Verbindung ist und außerdem täglich Privattelegramme enthält.

Abonnements zum 4. Quartal werden schon jetzt von sämtlichen Landbriefträgern, unseren Boten, sowie in der Geschäftsstelle, entgegengenommen.

Minister von Witte beim Kaiser.

Nachdem der russische Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen mit Japan, Minister von Witte, auf der Heimkehr aus Amerika den Präsidenten Loubet, den Premierminister Rouvier und andere Persönlichkeiten in Paris besucht hat, hat er auch in Berlin geweilt und eine ganze Anzahl von offiziellen Visiten im Reichskanzlerpalais und sonstwo abgestattet. Wie in Paris pflegte Herr von Witte auch in Berlin sorgsam den Verkehr mit Mitgliedern der Hochfinanz, die der russischen Staatskasse außerordentlich lieb und teuer sind. Auf der Weiterreise wird er jetzt von unserem Kaiser in dem weltenfernen ostpreußischen Jagdschloß Rominten, wo der Monarch mit seiner Gemahlin zur Stunde verweilt, empfangen, eine Audienz, die nach der bekannten Zusammenkunft der beiden Kaiser Nikolaus und Wilhelm und dem Friedensschluß zwischen Rußland und Japan eigentlich selbstverständlich war. Sie kennzeichnet aber gerade deswegen die herrschenden guten Beziehungen zwischen beiden Staaten, deren Wert wir nicht überschätzen wollen, erst recht aber nicht unterschätzen dürfen, denn mit dem Kriege nach zwei Fronten hin brauchen wir doch nun auf eine lang absehbare Zeit hin nicht mehr zu rechnen. Auch für die wirtschaftlichen nachbarlichen Beziehungen bleibt ein freundliches Verhältnis von Wert, und darum werden sich auch diejenigen russischen Kreise, die wenig Gerechtigkeitsgefühl und noch weniger Freundschaft für Deutschland haben, damit abfinden müssen, gerade so, wie dies auch Frankreich und England tun mußten.

Minister von Witte ist unterwegs verschiedentlich mit Hochrufen begrüßt worden, selbst in Berlin, wo die Bevölkerung sonst alles andere eher als russenfreundlich während des ostasiatischen Feldzuges war, ist ihm das passiert. Er hat den Erfolg des Friedensschlusses von Portsmouth in einer für Rußland ganz unerwartet günstigen Form für sich, und er errang diesen Frieden, ohne ein zünftiger Diplomat zu sein. Aber nicht allein diese Tatsache erst hat ihn in die Vorderreihe der russischen Staatsmänner geschoben, seine persönliche Tüchtigkeit und Einsicht waren schon immer über allen Zweifel erhaben, und wohl kein russischer hoher Beamter hat derart mit der Korruption und Bestechung zu kämpfen gehabt, wie Herr von Witte. Seine erst wenige Jahre vor dem Kriege unternommene Inspektionsreise in Sibirien war geradezu wie das Kehren mit einem eisernen Besen, der Stall der herrschenden Mißwirtschaft ist damals gründlich aufgeräumt. Ohnedies Einschreiten wäre der Truppentransport noch viel langsamer vonstatten gegangen, als es so schon der Fall war. Die Petersburger Klique, der die Staatsgelder nur den Zweck der Füllung ihrer eigenen, sich stets schnell wieder leerenden Portemonnaies hatten, wird über den dem Minister von Witte jetzt zufallenden erhöhten Einfluß gerade nicht erbaut sein, aber nachdem der Zar dem russischen Volke nun einmal das Geschenk einer Reichs-Duma, einer beratenden Volksvertretung gemacht hat, kann es zur Entwickelung dieser neuen Einrichtung und für die Leitung der gesamten russischen Staatsverwaltung keinen anderen Mann geben, als Witte.

Zwei deutsche Dichter durch den Tod entrissen.

Der so liederreiche Mund zweier Sänger im deutschen Dichterwald ist fast gleichzeitig verstummt. Die vergangen Woche brachte uns die Meldung vom Tode Ernst Scherenbergs und Rudolf Baumbachs. Wenn auch beide keine Sterne erster Größe waren, so haben sie doch, jeder auf seine Art und jeder auf einem beinahe entgegengesetzten Gebiet der Muse, sich tief und für lange Zeit in das Herz des deutschen Volkes hineingesungen, das wohl Ursache hat, um ihren Verlust zu trauern. Scherenberg — der glühende Patriot,



Rudolf Baumbach.

mit dem festen Boden des Vaterlandes unter den Füßen, Baumbach — der weinfröhliche, liederselige Vagant, der, ob auch von Heyse angegriffen ob seiner „Butzenscheibenlyrik", dennoch den Angriff parieren konnte durch die begeisterte Anhänglichkeit aller alten und jungen Söhne der Alma mater, der Gesamtheit der deutschen Studenten, und dem Lieder gelungen sind, die das Volk sein Eigentum nennt, wie z. B. die "Lindenwirtin", der an Volkstümlichkeit selbst ein Paul Heyse mit seiner „graziösen Lyrik" nichts an die

Frauenlist.

Roman von Vera v. Baratowski. 64

„Er sollte glücklich sein," sprach der Unglückliche zu sich selbst, ballte die Hand und schüttelte sie drohend nach den nichtsahnenden, glücklichen Menschen. „Nein, er darf es nicht! Ich will es nicht!" setzte er hinzu.

Ein höhnisches Lächeln huschte über sein Antlitz, als er jetzt den Namen auf dem messingenen Türschild las: „Wasil Roscher, Lehrer für Violine und Sprachen."

„Hahaha," lachte er dämonisch auf, „man findet seine alten Bekannten doch früh oder spät alle wieder. Ich werde Dir noch in den Weg treten, um Dich zu vernichten."

Ein teuflisches Lachen verunstaltete sein ohnehin unsympathisches Antlitz. Dann verschwand er um die Gartenecke.

* * *

Wir hatten den alten Iwan verlassen, als sich das Tor hinter ihm schloß und er in dem einsam stehenden Hause auf der Peterstraße von dem Manne mit der schwarzen Binde über dem rechten Auge in Empfang genommen wurde.

Fast ohnmächtig von der langen Fahrt, lehnte Iwan an der Wand des Ganges, durch welchen ihn der roh aussehende Mensch leitete. Iwans Hände waren noch geknebelt, dicke, rote Striemen hatten sich davon gebildet, welche ihn furchtbar schmerzten.

„Komm, mein Freund!" höhnte der ungeschlachtete Mensch, indem er Iwan einen Seitenstoß versetzte, daß dieser sich nur mit Mühe aufrecht erhalten konnte.

„Ich komme, tut mir nur nichts zu leide, ich gab Euch ja keine Ursache, mich so zu schlagen!" flüsterte Iwan bittend.

Dem alten Manne war es schrecklich zu Mute, er hatte so lange still für sich in dem Schloß am Meere gelebt, nun hatte man ihn nicht wie einen Menschen, sondern wie ein Tier behandelt. Eine einsame Träne rollte dem armen Alten über die faltenreiche Wange.

„Gebt mir einen Schluck Wasser!" bat er dann mit leiser Stimme, „seit Stunden liege ich geknebelt im Wagen. Mir klebt die Zunge am Gaumen, bitte, erbarmt Euch meiner!"

„Gewiß, Du sollst trinken, könntest sonst die Sprache verlieren, bis der Herr kommt!"

„Der Herr?" fragte Iwan, seine Hoffnungen stiegen wieder, am Ende war alles nur eine Prüfung, sein Herr wollte sehen, ob er treu sei. „Sagt mir bitte, wer ist der Herr?"

Der einäugige Mann lachte überlegen und sagte langsam. „Na, Alter, mit dem ist nicht gut Kirschen essen, möchte nicht unter Deiner Haut stecken."

„Was sagt Ihr da? Ich kenne doch den Herrn nicht, wie könnte er mir dann wehe tun wollen?"

„Weshalb, das wirst Du zu Deinem Schrecken bald genug ersehen. Es war noch niemand hier, welcher dieses Haus mit freudiger Miene verlassen hätte."

Iwan strengte sich an, er wollte den Doppelsinn dieser Rede entziffern, doch sein Geist war so verschüchtert von der grausamen Behandlung, die er auf der Reise erlitten hatte, in seinem alten Kopf ging alles durcheinander, er konnte keinen klaren Gedanken fassen.

„Komm, folge mir," rief nun der wild aussehende Mann und faßte Iwan an dem Arme.

Einige Schritte trug er ihn mehr, als er ihn führte, dann stand der Führer still. „Halt, nun gib wohl acht! Komm, stelle Dich so nahe als möglich zu mir her, nun beginnt die Höllenfahrt!" und dabei lachte der Kerl über seine eigenen Worte.

Sie standen beide auf einem großen Brett, das in dem Fußboden eingelassen war. Der Einäugige stampfte leise mit dem Fuße und sofort senkte sich das Brett langsam hinab.

Iwan schrie vor Schreck laut auf.

Doch sein Begleiter lachte höhnisch, indem er sagte: „Jetzt geht's zur Hölle, da sind wir schon!"

Iwan schaute sich angsterfüllt in dem gemauerten Gewölbe, in welches sie gekommen waren, um.

Von der gewölbten Decke hing ein eiserner Kronleuchter herab, welcher drei rotbrennende Lampen trug. Doch dort, was für seltsame Instrumente standen und lagen auf dem eichenen Tische?

Iwan wandte sich schaudernd ab, nun ward es ihm klar, sein letztes Stündlein hatte geschlagen, man wollte ihn töten. Nur ein Lichtblick war ihm, daß er sein Geheimnis bewahrt hatte, seinem Herrn wollte er Treue bis über das Grab hinaus halten.

So überlegte Iwan, als sich auf einmal die gewölbte Wand zu öffnen schien, und eine vermummte Gestalt eintrat. Ihr folgten einige roh aussehende Kerle, denen man die Gemeinheit auf den häßlichen Gesichtern ablesen konnte.

Der Vermummte, eine sehr hagere Gestalt, ging seltsam gebückt, als trüge er eine unsichtbare Last auf den Schultern.

„Nehmt dem Gefangenen die Handschellen ab," gebot er dann mit finsterer Stimme.

Schweigend gehorchten die Männer.

Nun trat der Verhüllte, offenbar der Gebieter, wie ihn der Einäugige genannt hatte, zu Iwan hin und sagte mit harter Stimme: „Ich habe Dich kommen lassen, Du sollst mir einige Fragen der Wahrheit gemäß beantworten. Es soll nicht Dein Schaden sein, wenn Du mir gehorsam bist, doch solltest Du es wagen, mir zu trotzen, so wirst Du die ganze Schwere meiner Macht fühlen lernen."

Iwan erbebte, jener hochgewachsene Herr kam ihm unheimlich vor, was würde er fragen?

„Iwan!" nahm nun der Vermummte wieder das Wort, „ich weiß, Du kannst mir Auskunft geben, denn Du allein bist im Besitze des Geheimnisses." Langsam und feierlich hatte er die einleitenden Worte gesprochen.

Iwan durchzuckte es wie ein Blitzstrahl, jetzt kam das Schreckliche, was ihm auf dem ganzen Wege hierher vorgeschwebt hatte.

„Du befindest Dich vollständig in meiner Gewalt; doch es liegt in Deiner eigenen Hand, ob Du es vorziehest, ein angenehmes Leben hinfort zu führen, oder ob Du in den Tod gehen willst. Dein Wille allein entscheidet hier! Also sei klug!"

Iwan zuckte zusammen, mit Todesangst im Blicke, schaute er von einem der Männer zu dem andern, doch in keinem Gesicht konnte der Aermste ein Zeichen von Teilnahme entdecken. „Ich bin allein, ein schwacher Mann in ihrer Gewalt," so dachte er, eine lähmende Furcht legte sich auf seine Brust.

„Höre mich an," sagte dann der Verhüllte, „Du kennst den Ort, an welchem Dein ehemaliger Herr seine Reichtümer, sein bares Geld, Schmucksachen und silbernen Gefäße verborgen hat. Diese Dinge besitzen einen Wert von mehr als einer Million Rubel, doch dabei liegt noch ein Dokument und dies ist geradezu unschätzbar für mich."

Der Sprecher hielt inne, als wollte er beobachten, welchen Eindruck seine Worte auf den Diener machten; doch Iwan hatte sich in der Gewalt, er blickte zum Erdboden herab. Nun er erfuhr, um was es sich handelte, war eine eisige Ruhe über ihn gekommen.

122,20

Seite stellen kann. So wird auch beiden eine dankbare Erinnerung geweiht sein. Ueber den Lebenslauf der Dichter sei noch kurz folgendes gesagt. Ernst Scherenberg wurde geboren am 21. Juli 1839 in Swinemünde bei Usedom. Er bezog 1858 die Akademie der Künste in Berlin, um sich als Maler auszubilden, wandte sich dann aber dem Journalismus zu und redigierte 1865 bis 1870 das „Braunschweiger Tageblatt", 1870 bis 1883 die „Elberfelder Zeitung". Seit 1877 war er nebenbei als Sekretär der Elberfelder Handelskammer, seit 1883 ausschließlich bei dieser und verwandten Zweigen beschäftigt. Als Dichter trat Scherenberg



Ernst Scherenberg.

bereits 1859 auf den Plan durch Veröffentlichung politischer Lieder und griff dadurch nicht selten wirkungsvoll in die Tageskämpfe ein. Von reichem Talent und von dichterischer Kraft zeugen seine Gedichtsammlungen, von denen insbesondere sein „Fürst Bismarck" und „Kaiser Wilhelm" genannt seien. Auch über eine feinsinnige Lyrik verfügt er. Rudolf Baumbach wurde geboren zu Kranichfeld in Sachsen-Meiningen am 28. September 1840. Nach Beendigung des naturwissenschaftlichen Studiums war er mehrere Jahre in verschiedenen Städten Oesterreichs, zuletzt in Triest als Lehrer, später als Schriftsteller tätig, seit 1885 lebte er als Hofrat in Meiningen. Das liederfrohe Haupt durchzogen in den letzten Jahren trübe Schatten des Geistes. Seinen ersten durchschlagenden Erfolg erzielte Baumbach mit der slowenischen Alpensage „Zlatorog"; sein nach Form und Auffassung bedeutendstes größeres Werk war „Trug-Gold. Erzählung aus dem 17. Jahrhundert", das unter dem Pseudonym Paul Bach erschien. Aber das alles ist der eigentliche „Baumbach" in seiner Popularität nicht. Der steckt in den „Liedern eines fahrenden Gesellen", den „Spielmannsliedern", den „Abenteuern und Schwänken" und den anderen Sammlungen seiner Gedichte. Und in diesen wird er weiter leben, und Scherenberg in seinen kraftvoll markigen Oden aus der Zeit des alten Kaisers Wilhelm.

Sozialpolitik

(:) **(Ländliches Wohnungselend in Hannover.)** In der „Kirchlichen Gegenwart" gibt F. Grussendorf folgende Schilderung: „Wir haben Häuslingshäuser, d. h. Taglöhnerwohnungen der besitzenden Bauern, in die man nicht seine Schweine und Kühe einsperren möchte. Da findet sich weder in Stuben noch Kammern irgendwas von einem Fußboden. Der Boden ist festgestampfter Lehm, oft mit zahlreichen Löchern. Die Grundbalken des Fachwerks liegen auf dem Erdboden oder auf einer Schicht kleiner Feldsteine, so daß der Zug über den Boden beständig hinstreicht. Wo überhaupt Fußböden sind, da haben in den meisten Fällen die Mietsleute diese auf eigene Kosten machen zu lassen. Das Schlimmste sind die Schlafräume. Sehr häufig sind es Butzen oder Alkoven, die keine andere Oeffnung haben, als nach der dunstigen Stube, und in ihnen schläft die ganze oder der größte Teil der Familie. Ist noch eine Kammer vorhanden, so ist diese meist ebenso kläglich, fast ohne Fenster und von lächerlich geringen Dimensionen. Ein vom Verfasser kürzlich ausgemessenes Schlafzimmer hatte die Höhe von 1,88 Meter und eine Länge und Breite von 2,10 Meter. Daneben war, nur durch dünnste, löcherige Lehmwand getrennt, der Kuhstall. In einem Alkoven, der wenige Fuß hoch war, befand sich die Lagerstätte von drei halb und ganz erwachsenen Brüdern. Der eine hatte die blühende Schwindsucht. Als er tot war, nahm man die Leiche einfach heraus, und die Brüder schliefen weiter in demselben Stroh. Die Fenster der Stuben sind nicht selten überhaupt nicht zu öffnen. Der Schmutz ist oft unbeschreiblich. Ueber die Exkremente kleiner Kinder, sowie über den Auswurf Schwindsüchtiger wirft man einfach Streusand, bis nach längere Zeit einmal ausgekehrt wird. Kein Wunder, daß Schwindsucht und rheumatische Erkrankungen eine allgemeine Plage der Gegend sind."

Vermischtes.

† **(Der befreiende Humor.)** Jena, 26. September. Gegen den Schluß des sozialdemokratischen Parteitages veranstalteten die Jenenser Studenten vor dem Volkshause eine eigenartige Demonstration. Eine große Anzahl Kommilitonen umzogen, mit Ballonmützen bekleidet, und mit großen roten Schnupftüchern um den Hals, in einer langen Reihe das Volkshaus. Sie führten einen großen Möbelwagen mit sich, auf dessen einer Seite stand: „Automobil zum Zukunftsstaat", auf der anderen: „Reise nach Wolkenkuckucksheim". Auf der Rückseite war zu lesen: „Proletarier aller Länder, beruhigt Euch!" Der Zug wurde mehrfach photographiert und erregte in der Stadt viel Heiterkeit und Aufsehen.

* **(Die vergessene Bataillonskasse.)** Die „Donauzeitung" erzählt: Als das Straubinger Jägerbataillon auf der Rückkehr vom Manöver die Station Mühldorf (Bayern) berührte und der Extrazug von da abgefahren war, bemerkte ein Restaurateur, daß an diesem Abend schon längere Zeit ein Gepäckstück vor seinem Hause am Bahnhofplatze lagerte. Da das Gepäck nicht abgeholt wurde, sah er sich am nächsten Tage das inhaltschwere Ding näher an, und siehe da — es war die Bataillonskasse der bereits abgedampften Jäger darunter. Am Nachmittag kam dann ein Feldwebel des Bataillons u. fragte, ob nichts zurückgeblieben sei. Die Kassette enthielt den Betrag von 27 000 Mark!

(Starkes Stück.) Als der Käufer einer gewissen Maschine während eines halben Jahres noch keine Zahlung geleistet hatte, wurde er von der Fabrik gemahnt. Er schrieb darauf ganz kühl zurück: „Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen etwas schulde. Ihr Vertreter hat mir ja, sowohl vor der Bestellung wie bei der Lieferung, wiederholt nachdrücklich versichert, daß sich Ihre Maschine von selbst bezahle."

Höhere Töchterweisheit.

„Wozu dient eigentlich kondensierte Milch, Bert?"
„Jedenfalls für Leute, die in ihrer Küche zu wenig Platz haben!"

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

28. September: Vielfach heiter, angenehm, mäßiger Wind.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

(—) **Eine Obstanlage** im Umfang von 50 Hektar, mit einem Bestand von 16 000 Obstbäumen gegenwärtig wohl die größte deutsche Obstanlage, befindet sich in der Provinz Posen auf dem Obstgute Waltersberg bei Netztal. — Der praktische Ratgeber bringt in seiner neuesten Nummer eine Beschreibung und verschiedene Abbildungen davon. — Die Anlage wurde in den Jahren 1898—1900 angepflanzt, hat im vorigen Jahre bereits getragen und wird in diesem Jahre voraussichtlich einen recht guten Obstertrag bringen. Gepflanzt wurden Gravensteiner, Goldparmänen, Kox Orangenreinetten; von Birnen Gute Luise, Williams Christbirne u. s. w. teils Hochstämme, teils Buschobst nach dem Böttnerschen System. Die Größe, Farbe und Geschmack der geernteten Früchte sind ausgezeichnet. Wer sich für den Obstbau interessiert, lasse sich die Beschreibung dieser Anlage kostenfrei zusenden vom Geschäftsamt des praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch
W. Mager in Schwerte.
Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.
Gesamtversicherungsstand über 606 000 Versicherungen.
Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Kartoffeln-Verkauf.
Der bisherige Pächter von Lohoffs Hof in den Bäumen, unweit Geisecke und Hengsen, Herr **Timmerhoff**, läßt daselbst am **Sonnabend, den 30. Septbr., nachm. 5 Uhr** anfangend:
8 Morgen Kartoffeln
zu jedem annehmbaren Preise parzellenweise an Ort und Stelle gegen bar und gegen Kredit verkaufen. 3266
Hohenschwert, Schwerte.

Landwirtschaftliche Winterschule Dortmund.
Beginn des nächsten Wintersemesters Freitag, 3 November, **vormittags 10 Uhr.**
Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt Der Direktor **Dr. Müller**
Sonnenstrasse 100.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in der Sedanstraße per 1. November zu vermieten. 3253
Hugo Simons.

Ashelms
Geschäfts-Tagebuch 1906
der beste Notizkalender
ist erschienen.
Der neue Jahrgang enthält wesentliche Verbesserungen, die Resultate unseres Preisausschreibens.
Notizraum pro Tag 1/2—2 Seiten Schmalfolioformat.
Preis 1,50 M.
Zu beziehen durch
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Buch-, Papier- und Musikalienhandlung
Buchdruckerei.
Verlangen Sie Prospekt kostenfrei.

Schönes Tafelobst,
verschiedene Sorten im Preise von 12,50—20 Mark gegen Nachnahme.
Warnecke, Landwirt,
Wehrden a. d. Weser.

Von der Reise zurück.
Dr. Schömann
Spezialarzt für Chirurgie
Hagen i. W.,
Bahnhofstrasse 51.

Zur Herbstbestellung
empfehlen wir:
Saat-Roggen, -Weizen u. -Gerste.
Ferner:
Ammoniak-Superphosphate, Superphosphate, Thomasphosphatmehl, Kainit, Kalisalz etc.
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
e. G. m. b. H.
zu **Schwerte**, Kampstraße 7.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Kakaopulver,
gar. rein, pr. Pfd. von **1,20 Mk.** an,
Blockschokolade,
gar. rein, pr. Pfd. **90 Pfg.**
bei
3195 **Ernst Klein.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
praktischen Hausfrauen unentbehrlich.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Visitenkarten in sauberster Ausführung liefert schnell und billig **Carl Braus.**